

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 39 (1935-1936)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Noch wächst das Brot  
**Autor:** Weckerle, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670535>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wünschens und Strebens erfüllt hätte. Sie brauchte nicht mehr stolz zu sein auf einen reichen Freier der Schwester, aus ihrem Erarbeiteten konnte sie selber für die Schwester sorgen und sie und alle glücklich machen.

Der Vater mußte alle seine Kraft zusammennehmen, um die Rührung nicht übermächtig werden zu lassen. Die weiche Kinderhand Franzlis, die sich so oft zärtlich in die seine geschmiegt hatte, mußte er loslassen; ob je dafür die Hand des andern Kindes die seine fände, die sich als ganz klein schon immer daraus befreit hatte? Ob er sie je in der seinen halten könnte?

(Fortsetzung folgt.)

Der Vater mußte alle seine Kraft zusammennehmen, um die Rührung nicht übermächtig werden zu lassen.

Die weiche Kinderhand Franzlis, die sich so oft zärtlich in die seine geschmiegt hatte, mußte er loslassen; ob je dafür die Hand des andern Kindes die seine fände, die sich als ganz klein schon immer daraus befreit hatte? Ob er sie je in der seinen halten könnte?

Der Vater mußte alle seine Kraft zusammennehmen, um die Rührung nicht übermächtig werden zu lassen.

Die weiche Kinderhand Franzlis, die sich so oft zärtlich in die seine geschmiegt hatte, mußte er loslassen; ob je dafür die Hand des andern Kindes die seine fände, die sich als ganz klein schon immer daraus befreit hatte? Ob er sie je in der seinen halten könnte?

## Noch wächst das Brot.

Des Sommers goldnes Korn und Licht  
Sind Zuversicht.

Die Felder liegen wartend da,  
Erfüllungsnah.

Und heimlich klingt in jedem Halm  
Ein lichter Psalm:

Gott lindert gütig unsre Not,  
Noch wächst das Brot. Rudolf Weckerle.

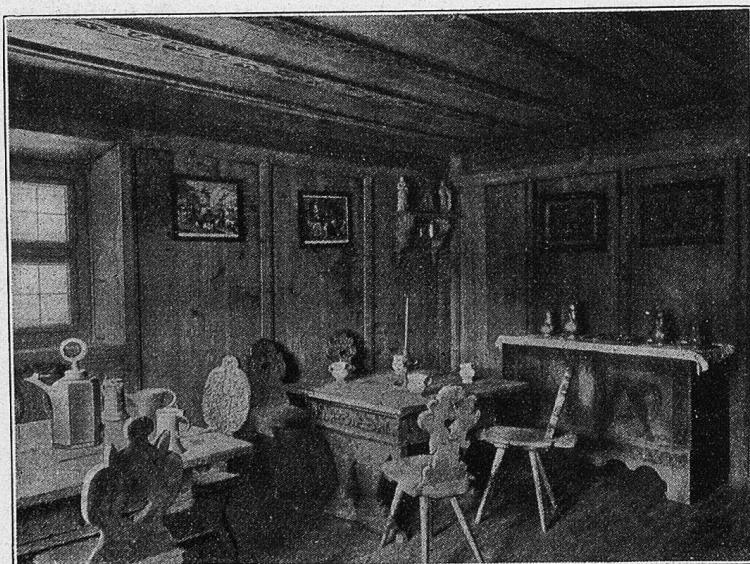
## Schweizerische Bauernstuben.

Von Dr. E. Briner.

In einem windigen und nassen Wintersonntag, der für heimatkundliche Studienfahrten recht wenig einladend war, fuhr ich vom oberen Zürichsee hinauf nach Hombrechtikon. Schon seit Jahren hatte ich von den schönen alten Riegelhäusern gehört, die in der Umgebung dieser stattlichen Ortschaft zu sehen sind. Es geht oft lange, bis man Gelegenheit findet, schöne alte Bauwerke zu besichtigen, wenn sie abseits vom Verkehr liegen. Aber diese alten ländlichen Bauten haben ja gar nicht den Ehrgeiz, recht häufig besucht und besichtigt zu werden. Sie stehen schon seit Jahrhunderten an ihrem Ort, tun getreulich ihren Dienst und freuen sich, wenn sie und da ein Gast kommt, der ihre bescheidene, anspruchslose Schönheit zu schätzen weiß.

In der Nähe des Lützelsees bei Hombrechtikon, den man weder von der Bahn noch von der Landstraße aus erblicken kann, und der als botanische Merkwürdigkeit sogenannte „schwimmende Inseln“ aufweist, steht das vorzüglich renovierte Haus Menzi, das über den Stubenfenstern im ersten Stock noch die alten Falläden zeigt. Zu der hochgelegenen Haustür führen zwei Treppläufe hinauf, die noch ihre prachtvollen schmiedeeisernen Geländer aus der Rokokozeit besitzen. Nicht weit von da steht in Lutikon das breite und behäbige Haus Egli. Das Riegelwerk wird an der Giebelseite dieses prächtigen alten Hauses noch bereichert durch sogenannte Klebdächer, welche die Fensterreihen vor dem Regen zu schützen haben.

Gemeindepräsident Dändliker von Hombrechtikon, der zugleich Präsident des sehr aktiven Landwirtschaftlichen Vereins ist, nahm mich zu einer Besichtigung dieses Hauses mit, und dank der allgemeinen Beliebtheit, deren er sich im ganzen Umkreis der Ortschaft erfreut, fanden wir leicht Eingang in die heimeligen Stuben, wo groß und klein sich in behaglicher Geselligkeit die freie Zeit des Sonntagnachmittags vertrieb. Da sieht man erst, wie viel Leute in so einer Bauernstube Platz haben! Rings um den Tisch sahen wir gesunde, fröhliche Gesichter, und man hätte fast glauben können, daß die guten Leute mitten im Winter in einer grünen Laube saßen. Denn allerlei Zimmerpflanzen



Stube mit Stabellen aus Savognin, 1579. (Engad. Museum, St. Moritz.)